

M INISTRANTEN Z EITUNG

Juni
2024

Ferien-Ausgabe



St. Johannes
der Täufer

51. Jahrgang
Nr. 4

Inhaltsverzeichnis

Meinung

Leitartikel unseres Herrn Rektors	3
Liebe Leserinnen und Leser	3

Gemeindeleben

Ostern in St. Johannes	4
4. Teddybär-Sonntag in St. Johannes	6
Pfingstausflug nach Weyer	8
Tauffeier von Elisabeth Marie	11
Fronleichnamfeier in Margareten	12
Bildervortrag über Indochina	14
Elfi und Claus Janovsky feierten ihre Geburtstage	16

Information

Mitteilungen aus unserem Verein	17
St. Johannes aktuell	18
Programmorschau	19
Die Sammelpass-Siegerehrung kommt bald	20
Leserpost	20
Ferien-Terminkalender	25
Kirchen- und Heimdienste	25
Herbst-Terminkalender	25

Texte und Gedanken

Texte vom Ostersonntag	4
Predigt vom Ostersonntag	5
Ferien-Gedanken	21
Witze	23
Sommerliches von Ines Kern	24

Titelblatt: Teddybär-Sonntag in St. Johannes

IMPRESSUM: Medieninhaberin, Eigentümerin, Herausgeberin, Verlegerin und Herstellerin: Katholische Rektoratskirche St. Johannes der Täufer, 1050 Wien, Margaretenstraße 141 ☘ Fotos: Yasi Bacher, Claus Janovsky, Reinhard Jellinek, Jerica Langhans, Gerhard, Johannes, Karin und Verena Ruprecht, Julia Torma-Sturm, Clemens, Heinz und Monika Weiss, Franz Zalabay ☘ Layout: Reinhard Jellinek ☘ Druck: Manfred Ruprecht ☘ Für den Inhalt verantwortlich: Gerhard Ruprecht, 1050 Wien, Margaretenstraße 141 ☘ Preis: Abgabe gegen eine freie Spende ☘ Wien, im Juni 2024

Fotos aus dem Gemeindeleben



Osterfeier in St. Johannes (S. 4)



Übergabe der Teddybären (S.6)



Pfingstmesse in Weyer (S. 8)

Liebe Rektoratsgemeinde von St. Johannes!



Viele freuen sich schon auf den Sommerurlaub. Vor allem jene, die das ganze Jahr über hart gearbeitet oder

studiert haben. Aber auch viele, etwa Pensionisten und Pensionistinnen, deren Leben nicht so bestimmt ist von Arbeit und Terminen: Man freut sich einfach auf die Abwechslung. Die einen wollen wegfahren von zu Hause. Andere sind dankbar, einige Tage nicht arbeiten zu müssen und freuen sich über Ruhe zu Hause! Alle wollen aus der Tretmühle des Alltags und des Arbeitslebens herauskommen, um Zeit zu haben für sich selbst und die Familie.

Urlaub ist auch für viele Zeit, die Gedanken schweifen zu lassen, nachzudenken über die Welt, das Leben und sich selber.

Vielleicht ist das sogar das Wichtigste: Den Kopf freizubekommen, für Gedanken, die wirklich wichtig sind: Wie verläuft mein Leben? Bin ich mit mir zufrieden? Und wie sehen mich andere? Mein Partner, meine Partnerin, meine Kinder ..., erfülle ich ihre Erwartungen? Bin ich für sie ein Vorbild? Und Gott: Was bedeutet er für mein Leben? Viele Fragen, die im Urlaub Platz haben sollten ...

So wünsche ich Ihnen einen schönen, besinnlichen Urlaub

Ihr Rektor Hans Bendsdorp

Liebe Leserinnen und Leser!

Wir freuen uns, Ihnen heute wieder eine besonders seitenstarke MZ-Ausgabe bieten zu können. Hauptgrund dafür ist das Goldene Priesterjubiläum unseres Rektors Hans Bendsdorp, dem wir zu diesem Anlass herzlich gratulieren und eine eigene Beilage widmen. In dieser versuchen wir, seinen 50-jährigen Weg als Priester zu dokumentieren. Was insofern nicht ganz einfach war, als er über sich selbst sehr wortkarg ist und nach seiner eigenen Aussage auch über keine Fotos von sich selbst verfügt ...

Großes Interesse hat die Oster-MZ ausgelöst. Mit 56 Seiten war sie eine der seitenstärksten Ausgaben, die je erschienen sind. Besonders freut es uns, dass die gedruckten Exemplare zwei Mal vergriffen waren, und sogar eine dritte Auflage nachgedruckt werden musste. 140 gedruckte Exemplare sind bei einer durchschnittlichen Zahl an Messbesuchern von 50 bis 60 wohl eine fast unglaubliche Zahl. 30 davon gehen jedes Mal mit der Post an ihre Empfänger, zum Teil in die Bundesländer, zum Teil auch ins Ausland. Wenn auch Sie von jeder Ausgabe ein Exemplar mit der Post erhalten wollen, bitten wir Sie um eine kurze Nachricht an eine der Adressen, die Sie auf der letzten Seite jeder MZ finden.

Seit dem ersten Corona-Lockdown vor vier Jahren können Sie die MZ aber auch im Internet lesen. Und diese Möglichkeit haben im vergangenen Jahr im Durchschnitt pro Ausgabe 153 Personen mit 219 Seitenaufrufen genützt. Darunter sind bestimmt einige, für die unsere Gemeinde bisher „fremd“ gewesen ist. Und genau an diese Leserinnen und Leser wenden wir uns heute mit der Bitte, uns kurz zu schreiben, wo Sie zu Hause sind, wie Sie auf die MZ gestoßen sind und welche Inhalte Sie besonders interessieren.

Auch im Arbeitsjahr 2023/24 ist es uns wieder gelungen, mehr als 200 MZ-Seiten zu schreiben. Das verdanken wir einigen wenigen besonders eifrigen Redakteurinnen und Redakteuren. Aber auch den vielen Ereignissen und Angeboten, die das Gemeindeleben in diesem Jahr wieder lebendig und bunt gemacht haben. Der „50/50-Sammelpass“, der die Verbindung vom 50-jährigen MZ-Jubiläum im September zum 50-jährigen Priesterjubiläum unseres Herrn Rektors im Juni hergestellt hat, dokumentierte das sehr anschaulich. Und löste auch eine große Euphorie aus – das Stempel-Sammeln erreichte ungeahnte Ausmaße. Nun feiern wir also bereits das Ende des 50er-Jubiläums-Jahres, ohne

dass der Anfang so wie geplant abgelaufen wäre. Wenn Sie sich erinnern, haben wir zwar im Oktober bereits den MZ-Erinnerungs-Abend im Heim gefeiert, mussten aber die zu diesem Termin versprochene Jubiläums-Sonderausgabe „schuldig“ bleiben. Aber wir sind guter Dinge, dass wir diese Ausgabe bald nachliefern können. So lange wird auch die Dekoration im Heim mit der Ausstellung von 50 MZ-Titelblättern zur Erinnerung hängen bleiben ...

Dem MZ-Team stehen also noch einige arbeitsreiche Wochen bevor. Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünschen wir viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe und für die nun kommende Ferienzeit einen erholsamen und unbeschwerten Sommer, egal, ob sie ihn zu Hause oder auf Reisen verbringen. Wir danken Ihnen für Ihre großzügigen Spenden für die MZ, die uns weiterhin Eigenständigkeit und Unabhängigkeit ohne Werbung und ohne Zuschüsse der Gemeinde ermöglichen. Bleiben Sie gesund und tanken Sie bis zum Herbst frische Kräfte für die Gestaltung des kommenden, bereits 60. Arbeitsjahres von St. Johannes.

*Gerhard Ruprecht
für das gesamte Team der MZ*

Es ist vollbracht! Halleluja!

Diese beiden Ausrufe aus der Osterliturgie kennzeichnen am besten das Aufatmen jener Gemeindemitglieder, die die Last der Vorbereitung und Gestaltung der sehr aufwendigen Oster-Gottesdienste zu tragen hatten.

Ostern fiel heuer auf einen sehr frühen Termin, noch Ende März. Das Wetter war wechselhaft: Die Palmsegnung am Palmsonntag musste wegen des typischen Aprilwetters in die Kirche verlegt werden. Die Entzündung des Osterfeuers in der Osternacht konnte aber wie vorgesehen im Hundsturmpark durchgeführt werden.

Die Vorbereitung und Gestaltung der Ostertage verteilte sich auf routinierte Schultern. Die musikalische Gestaltung teilten sich Chor (Palmsonntag, Karfreitag und Ostersonntag) sowie Live-Rhythmus-Gruppe (Gründonnerstag und Osternacht). Auch die Ministranten waren fleißig und ohne separate Proben perfekt abgestimmt im Einsatz, um unseren Herrn Rektor bei den Liturgiefeiern zu unterstützen. Das Livestream-Team schaffte den „Spagat“, sowohl die Feier im Freien als auch sämtliche Gottesdienste in der Kirche ins Internet zu übertragen.

Wie üblich sang die Live-Rhythmus-Gruppe am Gründonnerstag einige Gospels.

Am Karfreitag wurden bei der Kreuzverehrung wieder Blumen vor dem



Kreuz beim Altar niedergelegt und die „großen Fürbitten“ für die Anliegen der ganzen Welt vorgetragen.

In der Osternacht sang unser Diakon Heribert Hrusa das hymnische Osterlob („Exsultet“). Nach der Ostermesse waren dann nach alter St. Johannes-Tradition alle Besucher zum Verzehr der gesegneten Osterspisen ins Heim eingeladen.

Am Ostersonntag erstrahlte die Kirche auch optisch in österlichem Glanz und war Zeit dafür, den von Ines Kern geschmückten Stiegenabgang, den von den Chormitgliedern bunt dekorierten Osterbaum, den von Sonja und Hannes Novy und Ilse

Bobik gestalteten Altarraum, die Osterkerze von Monika Sieber sowie das von Jana Böhm angefertigte Blumengesteck beim Altar zu bewundern.

Der Herr Rektor hatte nach der Vorbereitung von ansprechenden Meditationstexten und Predigten für fünf Gottesdienste in einer Woche am Ostermontag dann frei. Den „Emmaus-Gang“ an diesem Tag übernahm Claus Janovsky mit einer Wortgottesfeier im kleinen Kreis.

Gerhard Ruprecht

Texte vom Ostersonntag

Fürbitten

Heute beten wir

für Menschen, die nirgendwo zu Hause sind, die eine Heimat suchen, die nicht willkommen sind.

Heute beten wir

für Menschen, die Kriege erleiden, die sinnlosen Tod beklagen, die in Ruinen hausen.

Heute beten wir

für Menschen, die sich in ihren Traditionen eingeeigelt haben, die voller Angst vor Neuem sind, die der Hoffnung nicht trauen.

Heute beten wir

für Menschen, die sich dem Hass widersetzen, die sich von Vorurteilen nicht anstecken lassen, die die Wahrheit suchen.

Heute beten wir

für Menschen, die die Osterbotschaft angenommen haben. Stärke ihren Glauben und schenke ihnen Deinen Geist.

Heute beten wir

für Menschen, die in unserem Land Hoffnung säen, Frieden stiften und Liebe teilen.

Vater! Dir gilt unser Lobpreis und Dank für das neue Leben, das Du uns durch die Auferweckung Jesu schenkst im Heiligen Geist. - Amen.

Meditation nach der Kommunion

Wo Menschen
aus ihrer Enge finden
Wo Hoffnung
neu entsteht
Wo Zuversicht
wachsen kann
Wo Ängste
überwunden werden
Wo Versöhnung
geschieht
Wo Freude
das Leben prägt
Wo Türen
plötzlich offen stehen
Wo Steine
weggewälzt werden
Wo Liebe
spürbar wird

Überall dort
ist Auferstehung!

Helene Renner

Segen

Der auferstandene Christus sei vor Euch,
um Euch den rechten Weg zu zeigen.
Der auferstandene Christus sei neben Euch,
um Euch in die Arme zu schließen
und Euch zu schützen gegen alle Gefahren.
Der auferstandene Christus sei unter Euch,
um Euch aufzufangen, wenn ihr fallt.
Der auferstandene Christus sei in Euch,
um Euch zu trösten, wenn Ihr traurig seid.
Der auferstandene Christus sei um Euch herum,
um Euch mit seinem Geist
und seiner unendlichen Liebe zu erfüllen.

Texte ausgewählt von Rektor Hans Bendsdorp

Predigt vom Ostersonntag

Man könnte die Frage stellen: Wie können wir Ostern feiern, wenn die Zustände in der Welt, in der Gesellschaft und oft auch in der Kirche dem Gedanken der Auferstehung diametral entgegengesetzt sind?

Wie können wir Ostern feiern, in einer Welt, wo Kriege das Sagen haben, wo in so vielen Ländern Unfriede herrscht?

In einer Welt, die Gefahr läuft, zugrunde zu gehen, weil viele mehr an Profit und Bequemlichkeit interessiert sind als an Klimaschutz oder an der Verhinderung der globalen Erwärmung.

Wie können wir das Halleluja singen, wenn unzählige Menschen auf der ganzen Welt Hunger leiden und kaum genug zum Leben haben, ja sogar sterben, und der Politik anscheinend das wirtschaftliche Funktionieren wichtiger ist als die Sorge um die Schwachen?

Wie können wir das Leben feiern und vom Segen Gottes sprechen, der zu Ostern so machtvoll erneuert wurde, wenn ein Machtapparat in der Kirche diesen Segen an Bedingungen knüpfen will und ihn Menschen, die sich aufrichtig lieben, verweigert?

Können wir angesichts dieser Ereignisse überhaupt ruhigen Gewissens Ostern feiern, das Wunder der Auferstehung, das Fest des Lebens?

Die Antwort lautet für mich:

JA – trotz der scheinbar aussichtslosen Lage der Kirche, trotz des unermesslichen Leids und trotz des katastrophalen Zustands unserer Welt dürfen wir nicht verstummen.



Noch nie war es wichtiger, die Botschaft des Lebens und der Auferstehung zu verkünden als heute.

Mitten durch das Leid der Menschen hindurch beginnt das Oster-Evangelium. Jesus ist nicht am Tod vorbei auferstanden, sondern mitten durch den Tod hindurch. Sogar seine Wundmale bleiben. Maria von Magdala ist frühmorgens zum Grab gekommen, als es noch dunkel war.

Sie ist nicht gekommen, um einem Lebenden zu begegnen, sondern um einen Toten zu salben. Petrus und Johannes haben die Zeichen des Todes gesehen, die Leinenbinden und das Schweiß Tuch – sie kehren nach Hause zurück, ohne den Auferstandenen gesehen zu haben.

Maria weint. Und in diese Trauer hinein geschieht Begegnung. Mitten in die Tränen, in das Leid hinein ruft Jesus sie beim Namen. Und er gibt Maria den Auftrag, die Botschaft des Lebens weiterzusagen, trotz des Leids Botin der Hoffnung zu sein. Maria schweigt nicht, sie geht zu den Jüngern und verkündet ihnen: Ich habe den Herrn gesehen.

Ja, wir müssen heute Ostern feiern. All dem Leid auf der Welt müssen wir unser HALLELUJA entgegensingen.

So wie wir gestern die Osterkerze entzündet haben, müssen wir immer wieder ein Licht anzünden gegen die Hoffnungslosigkeit und Angst unserer Zeit, und der Verzweiflung zum Trotz müssen wir die Geschichten des Lebens und der Hoffnung erzählen.

Das HALLELUJA muss auch heute erklingen.

Rektor Hans Bendsdorp

„Überwältigt von so viel Nächstenliebe“

4. Teddybär-Sonntag in St. Johannes



Bergeweise Teddybären und Spielzeug wären an sich schon der Traum jedes Kindes (und so manches Erwachsenen), dazu noch 2.138 Euro (!!) an Geldspenden: Das Ergebnis des heurigen Teddybär-Sonntags kann sich wieder einmal sehen lassen! Zum bereits vierten Mal hat unsere Gemeinde am 14. April Teddybären, Spielzeug und vor allem Geldspenden gesammelt, um kranken Kindern und ihren Familien Freude zu schenken.

Heuer kamen alle Spenden dem Kinderhilfshaus in der Wiener Borschkegasse zugute – einem von mehreren österreichischen Häusern der Ronald McDonald Kinderhilfe. Dort können Familien für die Zeit, während der ihre zum Teil schwer kranken Kinder nebenan im Spital behandelt werden, kostengünstig wohnen. Viele dieser Familien kommen aus anderen Bundesländern, manche sogar aus dem Ausland.

Vor Beginn des Gottesdienstes hatten die Messbesucher Teddybären und Spielsachen zu sich in die Kirchenbänke genommen und gesetzt, wo die Kuschelbären die Messe „mitfeiern“ konnten.

Unser Rektor Hans Bendsorp sagte im Rahmen der Messe, dass genau solche Tage und Spendenaktionen wesentlich seien für eine christliche Gemeinde: „Freude haben, froh sein, das beinhaltet für Christen: Freude geben, Freude schenken. Heute versuchen wir das zu tun, indem wir

kranken Kindern Teddybären schenken, für sie spenden.“ Und weiter: „Auch uns will Jesus immer wieder die Augen und die Herzen öffnen für das Geheimnis seiner Gegenwart. Er ist hier bei uns, er ist ja der Grund unserer christlichen Freude.“

Nach dem Schlusslied strömten dann die Mitfeiernden mit den Bären und Spielsachen in den Händen und unter den Armen nach vorne. Auf den Stufen vor dem Altar wurden die Spenden aufgebretet und hingestellt.

Bei diesem zuckersüßen Anblick konnte man sich schon vorstellen, wie viel Spaß die beschenkten Kinder und Familien mit alledem haben würden. Das fasste auch Manuela Andreschitz, die Hausleiterin, am Ende der Messe noch in Worte: „Ich freu' mich jetzt schon sehr drauf, wenn ich unseren Kindern all das geben darf. Wenn ich sie dann damit

spielen sehe und ihr Leuchten sehe. Und ich bin überzeugt davon, dass Sie sehr viel Trost und Freude geschenkt haben. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen. Ich bin sehr gerührt. Was Sie hier auf die Beine gestellt haben, das habe ich so nicht erwartet. Dass Sie Ihr Herz öffnen für unsere Organisation, das macht mich sehr stolz.“

Auch wir danken Ihnen allen fürs Mitmachen und Mitspenden! Die Geldspende, die dank Ausnutzung eines privaten Steuervorteils fast verdoppelt werden konnte, wurde bereits unmittelbar nach dem Teddybär-Sonntag auf das Konto des Kinderhilfshauses überwiesen. Die Teddybären und Spielsachen wurden von Martin Schild und Johannes Ruprecht wenig später in einem großen Auto zum Kinderhilfshaus gebracht, wo Manuela Andreschitz und ihre Stellvertreterin Melinda unsere Spenden freudestrahlend entgegen nahmen (siehe Foto nächste Seite). Sie ließen es sich auch nicht nehmen, die zwei „Boten“ extra noch durch das gesamte Haus zu führen. Die Besichtigung macht sicher: Im Kinderhilfshaus wird wirklich viel Gutes getan, die Menschen fühlen sich trotz ihrer schwierigen Situation sehr wohl dort. Es ist schön, dass wir als Gemeinde einen Beitrag leisten durften, der so viel Freude bereitet.

Johannes Ruprecht



Auf dieser Seite beschreibt Manuela Andreschitz, die Kinderhilfehaus-Leiterin in der Borschkegasse, ihr Projekt. Diesen Text hat sie extra für die MZ verfasst.

Liebe Leserinnen und Leser der MZ,

wir möchten einen Einblick in die Arbeit des Ronald McDonald Kinderhilfe Hauses Borschkegasse in Wien geben. Ein Ort, der zu einem strahlenden Hoffnungsschimmer für Familien mit schwer kranken Kindern geworden ist.

Um gesund zu werden, brauchen schwer kranke Kinder vor allem eines: die Nähe ihrer Familie. Die Ronald McDonald Kinderhilfe nimmt sich mit dem einzigartigen Projekt „Kinderhilfe Häuser“ seit 1987 diesem Herzenswunsch kleiner Patientinnen und Patienten an. So entstanden in über mehr als 37 Jahren fünf Häuser mit insgesamt 69 Apartments in unmittelbarer Umgebung von Spezial- und Kinderkliniken sowie Therapiezentren.



Das Kinderhilfe Haus ist jedoch mehr als nur eine Unterkunft. Es ist ein „Zuhause auf Zeit“ für Familien, deren schwer kranke Kinder oftmals weit entfernt von ihrem Wohnort medizinische Behandlung benötigen. In 17 Apartments bieten wir jährlich über 200 Familien ein sicheres Umfeld.

Unsere Einrichtung zeichnet sich vor allem durch die herzliche Atmosphäre aus, die durch engagierte Mitarbeiter und Freiwillige geschaffen wird. Jeden Tag setzen wir uns dafür ein, dass sich die Familien bei uns geborgen fühlen – trotz der Herausforderungen, denen sie gegenüberstehen. Wir feiern gemeinsam Geburtstage, Festtage, organisieren kulinarische Abende sowie Frühstücke für unsere Familien.

Es sollen viele schöne Momente geschaffen werden, in denen die Sorgen vergessen werden. Augenblicke,



um genug Kraft für die kommende Zeit zu schöpfen. Wir als Team bemühen uns, die Lasten abzunehmen, die wir abnehmen können, und stets mit einem offenen Ohr für die Familien da zu sein.



Auch Melanie und Michael (Foto) fanden bei uns ein „Zuhause auf Zeit“, nachdem ihr Sohn Mathias plötzlich die Diagnose „vierfacher Herzfehler“ erhielt. Für beide war klar, dass sie bei ihrem Sohn sein wollen. Da Mathias auf die Intensivstation kam, konnten die Eltern nicht gemeinsam mit ihrem Sohn in der Klinik aufgenommen werden. Die Familie kommt aus Tirol und Pendeln kam nicht in Frage. Auch Unterkünfte in der Umgebung sind kostspielig. In solchen Fällen beginnt die Arbeit der Kinderhilfe. Melanie und Michael konnten bei uns ein Appartement für die Behandlungsdauer ihres Sohnes erhalten. 5 Minuten zu Fuß, und schon konnten sie bei ihrem kleinen

Kämpfer sein. Die beiden sind überglücklich, dass es Mathias heute gut geht und dass es für sie die Möglichkeit gab, in dieser schweren Lebensphase in der Nähe ihres Sohnes zu sein. Mittlerweile benötigt er nur noch hin und wieder Kontrolltermine und entwickelt sich prächtig.

Auch für uns als Haus-Team ist es schön zu sehen, wie es den Familien nach ihrem Auszug bei uns geht. Wir freuen uns über jede Nachricht oder Fotos, die uns von den Familien erreichen. Um so viele Familien wie möglich unterstützen zu können, sind Spenden in jeglicher Form, ob Sach-, Geld- oder Zeitspenden für uns sehr wichtig. Auch die Zusammenarbeit mit lokalen Gruppen wie Ihrer Glaubensgemeinschaft ist von unschätzbarem Wert für unser Haus. Wir laden Sie ein, Teil dieser wertvollen Arbeit zu sein. Jede Geste zählt und macht einen bedeutenden Unterschied. Im Namen der Ronald McDonald Kinderhilfe und aller Familien, für die wir da sind, möchten wir Ihnen unseren herzlichsten Dank aussprechen. Gemeinsam können wir weiterhin Licht in die Dunkelheit bringen und den Familien ein Stück Normalität, Unterstützung und Kraft schenken.

*Herzliche Grüße,
Manuela, Melinda, Martin,
Wendy & Emi*

Spendenkonto: RLB NÖ-Wien
IBAN: AT07 3200 0000 0030 7835

Alles gut in Weyer

Bericht vom heurigen Pfingstausflug



Pfingsten ist ja ein angenehmes Fest. Im Gegensatz zu Ostern oder gar Weihnachten muss man sich nicht überlegen, was man schenkt. Man braucht sich auch keine Gedanken machen, wer mit wem und wo feiert. Unsereins fährt nach Weyer, das ist ganz selbstverständlich und bedarf keiner Diskussion. Alles gut.

Es ist ja jetzt sowieso fast alles gut. Fragen, die früher zu langen Gesprächen führen konnten, werden heute mit einem „alles gut“ beantwortet: „Soll ich beim Tragen helfen?“ – „Alles gut!“

„Brauchst du vielleicht noch etwas Salz?“ – „Alles gut!“

„Entschuldige, dass ich zu spät bin.“ – „Alles gut.“

Die Phrase wird nicht nur von Jugendlichen benutzt, die Gespräche mit den Eltern mit einem kurzen „alles gut“ beenden wollen. Nein, auch die ältere Generation – wie bei den beiden Helgas (Wöber und Layr) zu hören war – ist am Puls der Zeit und benutzt die zwei Worte oft und gerne.

Aber zurück nach Weyer, genaunommen zur traditionellen Wanderung auf die Amstettner Hütte: Da gab es erstmals Probleme mit der Essensvorbereitung. Wir hatten zwar

brav vorangemeldet, wie viele Personen kommen würden, und Günther Bacher hatte kurz vor Start der Wanderung noch eine Nachricht mit den Essenswünschen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer geschickt. Diese Nachricht kam aber offenbar aufgrund schlechten Handy-Empfangs nicht oder verspätet an. Für den Wirt war das offensichtlich ein Grund zum Ärger, den er unbedingt kundtun musste.

Auch dass unsere Autos – wie schon seit Jahren – an eigentlich unbefugter Stelle parkten, war erstmals ein

Problem. Kurzum: Alternativvorschläge zur Wanderung auf die Amstettner Hütte werden gerne entgegengenommen – vor allem von Gerhard Ruprecht, der ohnehin schon lange woanders hinmöchte. Aber ansonsten war auf der Hütte eh alles gut, wenn man von ewig langen Wartezeiten auf das Essen absieht.

In der Jugendherberge waren, im Gegensatz zum letzten Jahr, die Betten nicht bezogen. Und nachdem eine große Gruppe erst am Vortag abgereist war, war offenbar auch nicht genug Zeit gewesen, alle Zimmer zu reinigen. Aber wir sind da ja nicht so heikel. Alles gut.

Über das Wetter gab es – im Gegensatz zur Vorhersage – tatsächlich nichts zu klagen. Alles gut.

Auch die sonntägliche Pfingstmesse konnte bei strahlendem Sonnenschein gefeiert werden. Rektor Hans Bendsdorf sprach darüber, was der pfingstliche Geist Gottes für uns bedeuten kann, denn „der Geist Gottes weht nicht nur in Rom oder am Stephansplatz, sondern auch in St. Johannes.“ Insofern also „alles gut“!

„Alles gut“ waren sicher auch die Babykatzen und Kaninchen am Reiterhof Krenn-Edtbauer, die Groß und Klein entzückten.



Wie im Vorjahr bekamen wir unser Mittag- und Abendessen am Reiterhof. Der Speisesaal wurde von den Mitarbeiterinnen mit frischen Blumen geschmückt und hübsch dekoriert. Aufregung gab es allerdings, als sich der Koch verletzte und ausfiel. Frau Krenn musste daher selbst einspringen und unsere Schnitzel herausbacken. Ängstliche Fragen, ob es eh etwas zu essen geben würde, wurden mit einem lässigen „Alles gut“ beruhigend beantwortet.



Zeitgleich mit den entscheidenden Spielen der österreichischen Fußballmeisterschaft startete auch das aus Gemeindesicht wichtigste Fußballspiel des Jahres. Yasi Bacher hatte im Vorfeld die Rolle des Platzwartes übernommen und das rutschige Spielfeld gereinigt, sodass es gut bespielbar war und es zu keinen Verletzungen kam. Alles gut.

Dank eines begeisterten Publikums, das pfiiff, klatschte und trötete, verwandelte sich der abgehalfterte Sportplatz der Jugendherberge wieder in einen Hexenkessel, und das traditionelle Pfingst-Kickerl war mindestens so spannend wie das Bundesliga-Finale:



Nach einem druckvollen Beginn der Mannschaft „Ohne-Trainingsleiberln“ stellte Stephan Schuller nach Vorarbeit von Barbara Holzleitner verdient auf 1:0. Daraufhin musste das Team „Mit-Trainingsleiberln“ offensiver werden, und es entwickelte sich ein offener Schlagabtausch. Nach der Pause nahm Mit-Trainingsleiberl-Spieler Johannes Ruprecht sogar seine Kappe ab, schaffte es aber trotzdem nicht, zwei (fast) 100-prozentige Chancen zu verwerten,

und so sah es lange Zeit nach einem Sieg für Ohne-Trainingsleiberln aus. Erst kurz vor Schluss gelang dem – wie Diego Maradona und Lionel

An den Abenden gab es von den Jugendlichen (darunter versteht man in St. Johannes alle, die unter 40 sind) vorbereitete Spiele im Turnsaal sowie ein Lagerfeuer. Bei letzterem sah es zunächst so aus, als müsste man sich – da Chef-Gitarrist Hannes Novy bereits hatte abreisen müssen – mit Musik aus dem Lautsprecher begnügen. Aber als dann Clemens Weirich seine Gitarre auspackte, war alles gut.

Der erstmals mitgekommenen Familie Weirich war es auch zu verdanken, dass von 61 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, sage und schreibe elf dabei waren, die zuvor noch nie in Weyer waren.

Strahlender Sonnenschein begleitete die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Familienwanderung am Montag Vormittag. Für Unmut hatte lediglich gesorgt, dass – im Gegensatz zu den Usancen der letzten 40 Jahre – die Zimmer schon vor Beginn der Wanderung geräumt werden mussten. Anscheinend sollten diese zumindest nach unserer Abreise ordentlich gereinigt werden, wenn es schon vorher nicht überall möglich war. Aber wir sind ja flexibel. Alles gut.

Ein herzliches Dankeschön geht auch heuer wieder an das Organisations-



Messi mit der Nummer 10 spielen – Enkel der Familie Spangl, Philipp Sedy, der Ausgleich, den er mit einem sehenswerten Tor-Jubel feierte. Damit war das traditionelle und gewünschte Unentschieden gesichert. Alles gut!

team mit Günther Bacher, Manfred Krikula und Gerhard Ruprecht. Dank ihnen kann man sagen: Ende gut – alles gut!

Helmut Reindl



Willkommen, Elisabeth Marie!

Bericht von der Tauffeier

Immer wieder gibt es Klagen, dass es in St. Johannes zu wenig Nachwuchs gibt. Und dadurch sind auch Tauffeiern eher selten geworden.

Umso mehr dürfen wir uns nun aber mit Julia und Zoltán Torma-Sturm über ihr erstes Kind Elisabeth Marie freuen, das am 30. März das Licht der Welt erblickt hat.



Julia ist eine Enkelin der in unserer Gemeinde seit Jahrzehnten bestens bekannten und aktiven Familie Reindl. Sie selbst hat bereits einige Kindernachmittage in unserer Gemeinde gestaltet und mit ihrem Mann Zoltán mehrere Kirchweih-Theaterauftritte absolviert. Seit einigen Wochen weist manchmal während der Sonntagsmessen ein Kinderwagen im Chorraum auf die Vergrößerung der Familie hin.



Am Samstag, 1. Juni, wurde Elisabeth Marie nun in der Pfarrkirche St. Augustin in Perchtoldsdorf von unserem Herrn Rektor getauft. Die beiden Brüder Martin und Florian Schild assistierten ihm dabei als Ministranten. Die Tauffeier war von Julia und Zoltán aufwendig und gewissenhaft vorbereitet worden. Eine große Schar an Familienmitgliedern, Freunden und auch Gemeindemitgliedern von St. Johannes war dabei, als Elisabeth Marie durch das Sakrament der Taufe in unsere christliche Gemeinschaft aufgenommen wurde.

Als Taufpatinnen fungierten Sabine Sommerbauer und Manuela Ruprecht, also Zoltán's Schwester und Julias Freundin. Lesungen und Fürbitten wurden von der Familie und den Patinnen vorgetragen.

Die Lieder bei der Tauffeier wurden von Stephan „Stoffi“ und Rosie Sommerbauer live in der Kirche musiziert und gesungen.

Als besonderes Highlight und Überraschung sang der achtjährige Maximilian Sommerbauer ganz allein das Lied „Kleine Prinzessin“ im Anschluss an die eigentliche Taufzeremonie. Dafür hatten sich alle Gäste in einem Halbkreis um das Taufbecken versammelt.

Der Ort für die Taufe war nicht zufällig ausgewählt worden. Georg Sommerbauer, Schwager von Zoltán, gehört ein bekanntes und gleichnamiges Heurigenlokal in Perchtoldsdorf. In diesem bzw. in dessen Garten waren alle nach der Taufe eingeladen, bei strahlendem Sonnenschein auf das freudige Ereignis anzustoßen und die Tauffeier ausklingen zu lassen. Dort wurden die Gäste mit köstlichen Speisen, Kuchen, Torten und natürlich edlen Weinen verwöhnt. Als Erinnerung gab es auch noch Lätzchen mit einem Foto von der kleinen Elisabeth Marie, die ihre Tauffeier so richtig zu genießen schien.

Wir gratulieren Julia und Zoltán zur Geburt ihrer Tochter und zur Taufe und wünschen dem kleinen „Sonnenschein“ Gesundheit, Glück und ein Aufwachsen in der Liebe ihrer Familie und mit dem Segen Gottes.

Gerhard Ruprecht



„Kommt alle zu mir! Niemand ist ausgeschlossen!“

Fronleichnamfeier mit den anderen Margaretner Gemeinden

„Was feiern wir eigentlich zu Fronleichnam?“, fragte kürzlich der Ö3-Mikromann Passanten in Linz. Die Antworten reichten von „Da feiern wir Christi Himmelfahrt, oder?“ bis hin zu „Das ist dasselbe wie Maria Empfängnis!“ Niemand der Befragten (zumindest von jenen, die dann auch „on air“ gingen), konnte erklären, was Fronleichnam ist.

Überraschend ist das nicht, schließlich verbringt auch die Kirche selbst bei jeder Fronleichnamfeier die meiste Zeit damit, zu erklären, worum es da eigentlich geht. Denn auch für routinierte Fronleichnamfeier-Besucher dürfte es gar nicht so leicht sein, das Fest in Worte zu fassen. Heuer versuchte Matthias Beck, Pfarrer von St. Josef, das Fest Fronleichnam verständlich zu erklären. Nachdem unser Rektor Hans Bensdorf leider krankheitsbedingt ausfiel, übernahm Beck sämtliche Priester-Aufgaben im Rahmen des heurigen Fronleichnam-Umzuges.

Untypischerweise musste im Vorfeld heuer gar nicht gezittert werden, ob Fronleichnam draußen gefeiert werden konnte.



sechs aus St. Johannes. „So viele hatten wir ja noch nie!“, staunte Pfarrer Beck, wobei diese Zahl an Minis für unsere Gemeinde ja gar nicht einmal so spektakulär anmutet.

Außenstehende hätten fast glauben können, hier halte gerade der Bundespräsident eine Rede, so viel Polizei hatte sich rund um den Margaretenplatz versammelt. Einige Passan-

noch ein. Sichtlich überfordert angesichts der Menschenmassen um ihn herum, beschloss er, den direkten Weg durch die Mitte zu wählen. Und fuhr genau während der Wandlung mit seinem Roller eilig zwischen Altar und Gläubigen durch. Fast erinnerte das an einen Drive-in, wie man ihn aus Fast-Food-Lokalen für Autos kennt. Gefehlt hätte nur noch, dass der junge Mann vor Pfarrer Beck stehen geblieben wäre, der soeben die Hostie hochhielt, und eine Hostie „to go“ oder einen Becher Messwein zum Mitnehmen verlangt hätte.

Der Margaretenplatz zeigte sich mit den versammelten drei Gemeinden gnädig, seine hohen Linden spendeten Schatten, sodass die Temperaturen sehr angenehm waren. Was Pfarrer Beck schon zu Beginn des Gottesdienstes hervorstrich: „Wir versammeln uns unter einer Linde, das ist wie ein Baldachin, passend zu Fronleichnam!“

Was uns wieder zur unvermeidlichen Frage führt: Was feiern wir denn zu Fronleichnam eigentlich? Dass das Fest an einem Donnerstag gefeiert wird, sei kein Zufall, so Pfarrer Beck: „Wir erinnern uns heute nämlich an



Bei herrlichem Sonnenschein versammelten sich die Gemeinden St. Josef, Auferstehung Christi und St. Johannes am Margaretenplatz, wo alle zwei Jahre die Margaretner Fronleichnam-Feier beginnt. Etwa 140 Teilnehmer waren gekommen, von den neun Ministranten stammten

ten wollten sich das wohl aus der Nähe anschauen, und waren dann zum Teil angesichts des aufgebauten Altars in der Mitte des Platzes einigermaßen irritiert und überrascht. Ein junger Mann auf einem Tretrroller wusste in dieser Situation weder aus

das Abendmahl am Gründonnerstag!“ Die Lesungen, das gab er zu, seien aus seiner Sicht „sehr blutig“ – doch das dürfe nicht verwirren. Denn es gehe zu Fronleichnam eben nicht um einen „Leichnam“. Der Name ist nämlich mittelalterlich. „Vron“ be-



deutet „Herr“, „lichnam“ meint den „lebendigen Leib“. „Fronleichnam“ heißt also „Leib des Herrn“. Es geht um den Herrn Jesus. Im Zentrum des Festes steht ein kleines Stück Brot, eine weiße Oblate, die Hostie. In ihr ist Jesus selber uns nahe. Nicht ein Toter wird hier also verehrt, sondern ein Lebendiger.

Und wir alle, so Beck, sollen werden wie von Gott gedacht. „Jesus sagt: ‚Kommt alle zu mir‘. Das heißt: Niemand ist ausgeschlossen“, so Beck. „Es gibt genügend in der Kirche, die mehr beim Gesetz bleiben als bei der befreienden Botschaft Gottes.“ Und dann schlug Beck den Bogen zurück zum Blut, das ihm zuvor zu viel in den Lesungen vorgekommen war: „Nehmt und trinkt, diese Aussage soll uns auffordern. Wir sollen durchströmt werden von seinem Blut, dieser Lebenskraft!“

Es folgte das, was Fronleichnam so einzigartig macht: Die Prozession. Begleitet von der Polizistenschar, die bereits davor auf uns aufgepasst hatte, und unter den Augen einzelner Schaulustiger, die aus ihren Fenstern herausblickten. Aus dem nahen *Penta*-Hotel kamen sogar ein paar Touristen, um diese Attraktion zu filmen, die wohl nicht in ihrem Reiseführer stand. Voran gingen die Kinder, gefolgt von den Chargierten, die unsere Gemeinde wohl auch nur vom jährlichen Fronleichnamstag

kennt. Dahinter die Ministranten und Pfarrer Beck mit der Monstranz (in der sich eine Hostie befand), gefolgt vom „Volk“ und der fünfköpfigen Bläsergruppe, die auch heuer wieder den Gottesdienst und die Prozession musikalisch begleitete.

„Wenn wir durch die Straßen ziehen, dann ist das eine De-Monstranzion“, so Pfarrer Beck. „Wir wollen zeigen, dass wir eine Gemeinschaft sind und es einen Gott gibt!“ Das zeigte unsere Gemeinde dann eindrücklich



im Scheupark, wo die einzige „Zwischen“-Station stattfand. Hier hatte sich bereits unser Chor aufgestellt, der nun die für unsere Gemeinde so typische rhythmische Musik durch Margareten klingen ließ. Chorleiterin Gabi und Chor-„Direktor“ Manfred Krikula hatten dazu eigens einen mobilen Lautsprecher im Scheupark aufgestellt, um „unsere“ Musik nach

draußen mitnehmen zu können. „Kirche ist Gemeinschaft“ und „Brot des Lebens“ sorgten für St. Johannes-Feeling im Scheupark. Dazwischen trugen Markus Nosoli und Florian Schild Texte vor, die Rektor Hans Bendsdorf für „unsere“ Station ausgewählt hatte. Die Predigt übernahm auch hier Pfarrer Beck, der anschließend „alle Mitfeiernden und alle, die hier wohnen“, segnete. Er zitierte die Stelle „Gebt Ihr ihnen zu essen“ und sagte, wir sollten weitergeben, warum das Christentum gut ist. Das Brot sei eine geistige, eine „vergöttlichte“ Nahrung. Und was man weitergebe, das vermehre sich: „Wir haben etwas, das uns hält, das uns trägt“.

Die Prozession führte schließlich in die Pfarrkirche St. Josef, in der Pfarrer Beck allen, die mitgeholfen hatten, zum Abschluss herzlich dankte. Und dann ins neue Pfarrheim einlud, wo anschließend die Agape stattfand. Davor erklang aber noch das übliche Schlusslied: „Großer Gott, wir loben Dich“.

Es wäre aber nicht St. Johannes, wenn nicht am Ende auch noch etwas für eine Fronleichnamfeier eher Unübliches geschehen wäre: Nach der Feier gab es auch hier einen Stempel in den 50/50-Sammelpass der mitfeiernden St. Johannes-Kirchenmitglieder. Der einzige Stempel, der (wohl jemals) in St. Josef vergeben wurde.

Johannes Ruprecht

Eine Reise durch Indochina

Bildervortrag von Elfi und Claus Janovsky

Elfi und Claus Janovsky luden für den 7. Juni wieder einmal zu einem der gleichermaßen beliebten wie interessanten Reiseberichte im Heim ein. Das Thema war diesmal Indochina. Elfi und Claus hatten diese Region im März 2017 im Zuge einer 17-tägigen Reise besucht. Zum Vortrag darüber fanden sich etwa 30 Gemeindemitglieder ein, und – das gleich vorweg – sie haben es nicht bereut.



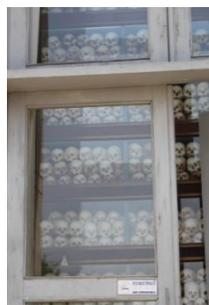
Der Begriff Indochina beschreibt im weiteren Sinne die Festlandsgebiete Südostasiens, südlich von China und östlich des indischen Subkontinents, und besteht aus den Staaten Kambodscha, Laos und Vietnam.

Wie immer bei diesen Anlässen sorgte Elfi für das leibliche Wohl und – wie nicht anders zu erwarten – konnten die Besucher aus einer Reihe landestypischer Köstlichkeiten wählen. So gab es Laotisches sowie Vietnamesisches Hühnercurry, Kambodschanische Sommerrollen (mit oder ohne Garnelen) und zu guter Letzt als Nachspeise Laotisches Kokoseis.

Claus hatte hingegen in mühevoller und zeitaufwändiger Arbeit den spannenden und lehrreichen Vortrag zusammengestellt.

Die Reise begann mit einem Flug von Wien nach Pnom Penh, der Hauptstadt Kambodschas. Das Königreich Kambodscha liegt am Golf von Thailand, zwischen Thailand, Laos und Vietnam. Das Land ist aus dem Reich Kambuja hervorgegangen, das seine Blüte vom 9. bis zum 15. Jahrhundert erlebte. 1863 kam Kambodscha unter französische Vorherrschaft und war bis zur Erlangung der Unabhängigkeit im Jahr 1953 Teil Französisch-Indochinas. 1970 wurde Kambodscha in den 2. Indochinakrieg hineingezogen, es kam in der Folge zum Bürgerkrieg, und 1975 errichteten die Roten Khmer unter Pol Pot eine Schreckensherrschaft, bei der bis zu 2 Millionen Menschen umkamen. Nach der Befreiung und nach all diesem Schrecken entwickelte sich das damals bitterarme Land zu einer der am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften der Welt.

Claus zeigte uns zu Beginn Bilder vom Königspalast in Pnom Penh und vom Doppel-Stupa Wat Phnom, einem buddhistischen Bauwerk. Das Heiligtum ist über Treppen und Rampen zugänglich. Weiters auch von einem Besuch der Killing Fields, wo es zu politisch motivierten Massenmorden durch die Roten Khmer gekommen war.



Beim Besuch einer der 300 Killing Fields in der Nähe von Pnom Penh waren in einem Schaukasten Totenköpfe von ermordeten Menschen zu sehen.

Das nächste Ziel war der Tonle Sap-See, der größte See Kambodschas. Im Juni lässt sich hier ein ganz besonderes Naturphänomen beobachten: Der Tonle Sap-Fluss, der sich südlich aus dem See speist und in Phnom Penh in den Mekong mündet, wechselt zu Beginn der Regenzeit die Fließrichtung. Die riesigen Wassermassen des Mekong drücken

den Fluss dann aufwärts in den See und sorgen dafür, dass er sich um das Sechsfache seiner Größe ausdehnt. Auf dem See befinden sich schwimmende Häuser von Fischern bis hin zu schwimmenden Dörfern mit der kompletten notwendigen Infrastruktur, also zum Beispiel Schulen, Moscheen und einem Fußballplatz. Diese Dörfer sind für alle umliegenden Fischerhäuser zuständig, etwa für den Unterricht der Kinder. Der nächste Besuch galt der Tempelstadt Ankor Wat, einer Anzahl riesiger Tempelanlagen, die sich auf ca. 200 km² erstrecken. Viele dieser Anlagen sind Weltkulturerbe. Teile der Anlage wurden vom Urwald regelrecht verschluckt und in neuerer Zeit mit viel Mühe wieder zugänglich gemacht.



Die Tempelstadt Ankor Wat in Kambodscha

Der folgende Flug führte unsere Reisenden nach Luang Prabang. Diese Stadt war bis 1975 Hauptstadt von

Laos. Sie liegt am Oberlauf des Mekong und ist einer der schönsten Bergorte Asiens. Laos ist seit 1954 unabhängig und wird von der marxistisch-leninistischen Laotischen Revolutionären Volkspartei regiert. Die Lebensumstände sind dort schlecht. Aufgrund der maroden Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung ist in ganz Laos Malaria verbreitet. Die Lebenserwartung in Laos liegt daher nur bei 57 Jahren.

Einer der Höhepunkte war die Besichtigung von zwei Höhlentempeln, die sich an der Mündung des Nam Ou in den Mekong befinden. Hier wurden während des Indochina-Krieges private Buddha-Statuen der Bevölkerung vor Plünderungen in Sicherheit gebracht.



Buddhastatuen in den Pak Ou Höhlen



Kouang Si Wasserfall

Die nächste Station war Hanoi, die Hauptstadt Vietnams. Vielen von uns sind noch die schrecklichen Bilder vom Vietnamkrieg in Erinnerung. Kurz zur Geschichte: Nach dem Sieg Vietnams über die Franzosen 1954 im 1. Indochinakrieg kam es durch die Genfer Konferenz vom 21. Juli 1954 zur willkürlichen Teilung Vietnams entlang des 17. Breitengrades in die Demokratische Republik Vietnam mit der Hauptstadt Hanoi und in die Republik Vietnam mit der Hauptstadt Saigon. Der Zwischenfall im

Golf von Tonkin, bei dem US-Kriegsschiffe von den Nordvietnamesen angeblich torpediert wurden, veranlasste die Vereinigten Staaten zum direkten Eingreifen in den Krieg. Es folgte eine blutige Auseinandersetzung. Die Amerikaner warfen in dieser Zeit mehr Bomben über Nordvietnam ab, als im 2. Weltkrieg je eingesetzt wurden. 1973 kam es zum Waffenstillstand, und die US-Truppen zogen ab. Die Nordvietnamesen setzten den Kampf gegen Südvietnam erfolgreich bis zur Kapitulation Südvietnams am 1. Mai 1975 fort. Vietnam wurde wieder vereint und ist nun ein Einparteiensstaat, in welchem die Kommunistische Partei Vietnams die Einheitspartei darstellt und somit das Monopol auf die Macht innehat. Der Besuch Hanois begann mit der Besichtigung des Ba-Dinh-Platzes mit dem Mausoleum Ho Chi Mins.



Das Mausoleum Ho Chi Mins



Wasserpuppentheater



Typische Felsformationen in der Ha Long Bucht



Ein Fischerdorf in der Ha Long Bucht



Fischer am Thu Bon Fluss

Den Abschluss bildete die Besichtigung Saigons, heute Ho Chi Minh Stadt, mit ca. 9 Millionen Einwohnern die größte Stadt und das wirtschaftliche Zentrum Vietnams, eine pulsierende Großstadt zwischen Tradition und Moderne.



Saigon, Hauptpostamt aus dem 19. Jahrhundert



Motorisierter Verkehr in Saigon

An dieser Stelle nochmals vielen Dank dem Ehepaar Janovsky für die viele Mühe, die es für die Vorbereitung und Durchführung dieses interessanten Abends, der sich viel mehr Besucher verdient gehabt hätte, aufgewendet hat. Wir freuen uns auf weitere Reiseberichte.

Manfred Krikula

Wir gratulieren herzlich!

Zwei Multifunktionäre feierten ihre Geburtstage

Die ganze Familie und etliche Gemeindemitglieder wussten von dieser Einladung bereits seit Wochen und hofften inständig, sich nicht irgendwann zu verplappern. Nur die Betroffene ahnte nichts von ihrem Glück, als sie am 24. Mai abends von ihrem Gatten zu einem abendlichen „Ausflug“ entführt wurde.

Vor und im Hotel Stephanie, dem ältesten Hotel Wiens in der Taborstraße, wartete bereits eine große Gratulanten-schar auf Elfi Janovsky, um mit ihr ihren 75. Geburtstag zu feiern. Und nicht nur das, sondern gleichzeitig auch den 75er von ihrem Gatten Claus, den dieser ziemlich genau bereits ein Jahr lang ungefeiert herumtrug, und auch gleich den 55. Hochzeitstag der beiden.

Elfi und Claus Janovsky sind ja geradezu Multifunktionäre in St. Johannes: Sie ist Chorsängerin und Kirchencafé-Mitarbeiterin. Eine Agape im Heim ohne ihr Zutun ist kaum vorstellbar, ihre Buffets bringen die Gaumen „zum Singen“. Er ist Leiter von Wortgottes-Feiern, Gestalter von Bibel- und Bilder-Vorträgen über Reisen um die ganze Welt, Obmann des Vereins der Freunde des Rektorats St. Johannes und seit neuestem auch „Haubenkoch“ – sein neungängiges Diner zu Beginn des Jahres füllte im heurigen Jänner zwei Mal Heim und Teller.



Vor allem aber sind beide als Gestalter von 150 „Opernstudios“ im Heim bekannt, mit denen sie in St. Johannes schon viele Besucher für klassische Musik begeistern konnten, und nebenbei auch Kommunionsspender. Das alles tun sie bereits seit 47 Jahren – für „Gottes Lohn“. Grund genug, den beiden auch seitens der Gemeinde St.



Jubilare Claus (an der Schulter lädiert) und Elfi Janovsky

Johannes den ihnen gebührenden Dank abzustatten. Das geschah durch 20 Strophen des für die beiden umgetexteten rhythmischen Kirchenlieds „Danke für diesen guten Morgen“, die der Chor unter der Leitung von Gabi Krikula und dem Musik-Arrangement ihres Gatten Manfred an diesem Abend vorsang. Verstärkt wurde dieser Chor vom früheren „Runser-Chor“, dem Elfi und Claus Jahrzehnte Jahre lang angehört hatten, und allen anderen geladenen Gästen aus Familie und Gemeinde, die bereits ab der zweiten Strophe miteinstimmen konnten.

Müßig zu erwähnen, dass alle kulinarisch voll auf ihre Rechnung kamen – das Buffet spielte alle Stückeln und wurde jeweils mit einem hochgehenden Theatervorhang eröffnet. Die Stimmung war dementsprechend gut und hochprozentig – bis zur Sperrstunde!

Wir bedanken uns bei Elfi und Claus für die vielen Dienste, die sie für St. Johannes leisten und wünschen ihnen aus ganzem Herzen noch viele Jahre beste Gesundheit, Glück und Gottes Segen!

Danke!

Danke für Claus und uns're Elfi,
danke für dieses tolle Paar.
Heut' dankt für ihre Müh' und Plage
die Gemeindeschar.

Gar viel macht Ihr für St. Johannes,
habt bei uns wohl die meisten Jobs.
Im Einsatz seid Ihr unbeschreiblich,
wir sind voll des Lobs.

Danke für Elfis tolle Brötchen,

danke für Einsatz im Café.
Danke für alle Leckerbissen,
bist stets gute Fee.

Danke für Deine Sangesstimme,
danke für viele Jahr' im Chor.
Danke, dass all die schönen Lieder
klingen uns im Ohr.

Danke für viele Herzlichkeiten,
danke für Deinen guten Rat.

Danke für Deiner Hände Arbeit,
jede gute Tat.

Danke für viele schöne Feste,
danke für unerschöpflich' Kraft.
Danke für alles, was Du bereits
für uns hast geschafft.

Danke für alle netten Runden,
die wir in Lehen hab'n verbracht.
Danke, dass Ihr ein jedes Treffen

ganz einmalig macht.

Danke für Eure lange Freundschaft,
danke für jede Stund' mit Euch.
Danke, dass, wenn wir Hilfe brau-
chen
Ihr kommt sicher gleich.

Danke für jedes Operntreffen,
danke für Mozart, Schubert,
Bach.
Danke für viele Musik-High-
lights,
die noch klingen nach.

Claus, Du bist ja ein Tausend-
sassa,
gehst gern als Pilot in die Luft.
Bist Kerzenbastler, Wachtelzüch-
ter,
bis die Elfi ruft.

Danke für Deine Predigtworte,
danke für jeden Bibeltext.
Danke dass Du ohne Ruh' für
uns
stets in Büchern steckst.

Danke, dass Du brav Gelder
sammelst,
danke für Gründung des Vereins.
Dieser ist wohl die beste Hilfe
für'n Bestand des Heims.

Danke für Deine Haubenküche,
danke für Essen mit neun Gäng'.
Leider wird uns bei Deinem Diner
halt die Hose eng.

Danke für schöne Länder-Bilder,
Augen-Schmaus für gar viele Gäst'.
Danke, dass Ihr auf Euren Reisen
uns mitfahren lässt.

Danke für Humor, gute Witze,



danke für jeden edlen Wein.
Danke, dass für unser Wohl Ihr
sorgt,
um's Zusammensein.

Danke für die gemütlich' Stunden,
die Ihr uns schon geschenkt im
Heim.
Sie sind der Grund, dass viele von
uns
stets gern länger bleib'n.

Danke für Lieder und Gesprä-
che,
danke für manche Freundlich-
keit.
Danke für Freundschaft und
Vertrauen
und für Fröhlichkeit.

Danke für Worte und Gebete,
danke für Lachen, Freude,
Mut.
Danke, Ihr habt ja keine Ah-
nung,
wie uns das gut tut.

Danke für viele schöne Tage,
danke für Liebe, Staunen,
Glück.
Danke, ach Herr, wir woll'n Dir
danken,
schön, dass es Euch gibt.

Bitte um Eure weit're Freund-
schaft,
bitte um Euer weit'res Tun.
Bitte, Gott segne Eure Hände,
lass sie noch lang nicht ruh'n!

Gerhard Ruprecht

Generalversammlung unseres Vereins

Der „Verein der Freunde des Rektorats St. Johannes“ wurde im Jahr 2021 gegründet, damals aus Anlass der Erforderlichkeit einer umfassenden Sanierung des Heimes. Wie auch in vielen anderen Pfarren üblich, wurde das Sammeln, Verwalten (und Ausgeben) von Geldern für Teilbelange unserer Gemeinde dem neuen Verein übertragen.

Einmal im Jahr findet die ordentliche Generalversammlung des Vereins statt. Beim diesjährigen Termin stellten sich die Vorstandsmitglieder des Vereins nach Ablauf der ersten Periode einer Neuwahl. Bei dieser wurden sämtliche „Amtsträger“ in ihrer Funktion bestätigt:

- Claus Janovsky, Obmann
- Helmut Reindl, Obmann-Stellvertreter
- Maria Binder, Kassierin
- Reinhard Jellinek, Schriftführer

Dank der großzügigen Spenden der Vereinsmitglieder und Einnahmen aus Veranstaltungen (zuletzt etwa die Fundraising-Diners von Claus und Elfi Janovsky) konnten bereits zahlreiche Vorhaben finanziert werden – von den dringendsten Sanierungsarbeiten bei der Elektrik im Heim bis zu Infrarot-Heizungen im Keller.

Im Vereinsjahr 2023 wurden vorwiegend Spenden für anstehende Ausgaben gesammelt. Wie sich aus dem Bericht unserer Kassierin bei der Generalversammlung ergab, besaß der Verein nach Ablauf des Wirtschaftsjahres 2023 ein „Vermögen“ von rund € 11.000,-. Der Vorstand des Vereins bedankt sich bei allen Spenderinnen und Spendern sehr herzlich. Ihre Beiträge werden zu 100 % für Projekte des Rektorats verwendet.

Reinhard Jellinek

St. Johannes ktuell

Kurzmeldungen

Wir gratulieren zum Geburtstag

85 Jahre alt wurde Wilma NEUMEISTER am 24. April. Sie und ihr Mann sind „Gründungsmitglieder“ von St. Johannes und somit seit 59 Jahren Messbesucher. Viele Jahre lang war sie für die Gestaltung der Krippe zu Weihnachten und das Hl. Grab zu Ostern verantwortlich. Ein MZ-Interview mit ihr ist für Herbst geplant.



Wilma und Walter Neumeister

Ebenfalls seinen 85. Geburtstag feierte Ing. Horst PLEYEL, ein lange Zeit regelmäßiger Kirchenbesucher und MZ-Fotograf, am 3. Mai.

Dr. Elfriede JANOVSKY feierte am 24. Mai ihren 75. Geburtstag. Sie ist Chorsängerin, Mitarbeiterin beim Kirchencafé, und mit ihrem Gatten Claus seit Jahrzehnten Gestalterin des *Treffens bei Opernfreunden* und von Reisevorträgen. Außerdem war sie bereits Organisatorin von unzähligen Buffets bei Familienfeiern anderer Gemeindeglieder.

Mit Familie und vielen Freunden feierte sie ihren Geburtstag und nachträglich den vorjährigen 75er ihres Gatten Claus im Hotel Stephanie. Einen Bericht davon können Sie in dieser MZ-Ausgabe lesen.

Am 1. Mai feierte unsere langjährige Kirchencafé- und MZ-Mitarbeiterin Monika WEISS ihren 60. Geburtstag.

Harald RINDER, Schwiegersohn von Ilse BOBIK, wurde am 7. Mai 45 Jahre alt.

Verena RUPRECHT, fleißige Kirchweih- und Livestream-Mitarbeiterin sowie gewissenhafte Verwalterin der 50/50-Sammelpass-Aktion feierte am 26. April ihren 30. Geburtstag.

Florian SCHILD feierte am 11. Mai seinen 35er. Er ist seit vielen Jahren der Fleißigste unter unseren Ministranten, Vorbeter, Aushilfs-Mesner, MZ-Redakteur und Tontechniker an den Mischpult-Reglern in der Kirche.



Florian Schild assistierte auch bei der heurigen Fronleichnamprozession

Last, but not least: Unsere Ministrantin Hannah REINDL wurde am 20. Juni 25 Jahre jung!

Wir gratulieren unseren „Geburtsstagskindern“ sehr herzlich zu ihren Festtagen und wünschen ihnen weiterhin Gesundheit, Glück und Gottes Segen.

In der MZ gratulieren wir den in unserer Wählerevidenz eingetragenen Gemeindegliedern zu allen „runden“ und „halbrunden“ Geburtstagen ab dem 10., sowie jedes Jahr ab dem 90. Geburtstag.

... und noch ein ganz besonderes „Happy Birthday“ im Vorhinein

Am 26. Juni feiert unsere Mesnerin und Sakristei-Chefin Maria GRAF ihren 90. Geburtstag. Sie ist seit 35 Jahren verlässlich jeden Sonntag die Erste in unserer Kirche und bereitet alles für die Gottesdienste vor. Ohne viele Worte wäscht und bügelt sie Ministrantengewänder und Messtücher. Und auch unter der Woche schaut sie in unserer Kirche immer nach dem Rechten. Für diesen tollen Einsatz verdient sie einen Sonder-Applaus und unsere herzlichsten Glückwünsche!



Maria Graf mit ihrem im Vorjahr verstorbenen Gatten Walter

Wir trauern um ...

... Hildegard Emma RUCKENBAUER, BA, an die sich Teilnehmende an den Sommerfahrten nach Pomposa bestimmt noch erinnern können. Sie starb bereits am 11. Dezember 2023 und wurde am 9. Jänner am Wiener Zentralfriedhof begraben. Gott gebe ihr Anteil an der Ewigen Freude und tröste ihre Angehörigen.

Pfingsten in St. Johannes

Am Pfingstsonntag, als unser Herr Rektor mit vielen Gemeindemitgliedern in Weyer war (siehe S. 8-10), gelang es heuer nicht, einen Aushilfspriester für die Messfeier in St. Johannes zu finden. Die Hl. Messe in unserer Kirche musste daher abgesagt werden.

Unsere Ministranten

Auf unsere Ministranten ist Verlass. Die Gruppe umfasst derzeit 14 Mitglieder. Ohne sie wäre auch die Livestream-Übertragung unserer Gottesdienste nicht möglich. Die fleißigsten von ihnen waren im ablaufenden Arbeitsjahr Florian SCHILD, Annalisa und Johannes

RUPRECHT, Martin SCHILD, Thomas und Markus NOSOLI sowie Clemens WEISS. Wir freuen uns über jede Verstärkung im kommenden Arbeitsjahr.

Kirchencafé im Sommer

Wir danken allen, die sich bereits für den Kirchencafé-Sondereinsatz im Juli und August gemeldet haben. Durch diesen ist sichergestellt, dass es auch im Sommer nach den Hl. Messen Erfrischung und Labung im Heim gibt. Die Diensteinteilung können Sie dem Terminkalender in dieser MZ entnehmen. Einige Termine sind noch nicht besetzt, bitte fassen Sie sich ein Herz ...!

Aprilscherz

Sicher ist es Ihnen aufgefallen, dass es sich bei dem Artikel „Kirchenglocke für St. Johannes“ in der Oster-MZ, in dem darüber berichtet wurde, dass in die ehemalige Rektorswohnung über der Kirche eine Glocke eingebaut wurde, die zum Goldenen Priesterjubiläum unseres Herrn Rektors erstmals erklingen würde, um einen Aprilscherz gehandelt hat. Das Foto war täuschend „echt“. Hoffentlich ist die Enttäuschung nicht allzu groß ...

Programmorschau

Rektors Geburtstag

Voraussichtlich Sonntag, 4. August, 10 Uhr
(enthalten im 50/50-Sammelpass)

Nach der Messe wollen wir im Heim auf den 79. Geburtstag unseres Rektors Hans Bendsdorp anstoßen. Bitte achten Sie bezüglich des Termins auf die Ankündigungen in der Kirche und im Internet!

Kindermesse zum Schul-Start

Sonntag, 1. September, 10 Uhr
(enthalten im 50/50-Sammelpass)

Eine Schul-Start-Kindermesse mit einem Segen für alle Kinder, Jugendlichen und Lehrkräfte wird am letzten Feriensonntag angeboten. Dazu wird es für diese im Heim Gratis-Eis geben! Die inhaltliche und musikalische Gestaltung wird noch überlegt, Anregungen willkommen!

„Heimspiel“

Samstag, 7. September, 18 Uhr im Heim
(enthalten im 50/50-Sammelpass)

An diesem Tag wird im Heim wieder ein „Heimspiel“ ausgetragen. Diese Veranstaltung war bereits für 1. Juni bzw. 24. Mai angekündigt worden, musste aus Termingründen jedoch in den Herbst verschoben werden. Es stehen die unterschiedlichsten Spiele für alle Altersstufen auf dem Programm – Geschicklichkeitsübungen, Wissens-, Logik- und Musikfragen. In jeder Runde scheidet ein Teilnehmer aus; der/die Letzte wird der/die Erste sein! Um 18 Uhr gibt es eine Stärkung am Buffet, ab 18.30 Uhr geht es los! Bitte um Anmeldung bei Johannes Ruprecht.

Abgabe 50/50-Sammelpass

Sonntag, 1., 8., 15. und 22. September

An diesen vier Sonntagen können jeweils nach der Messe in der Kirche die Sammelpässe abgegeben werden, die uns das gesamte Arbeitsjahr 2023/24 begleitet haben. Ebenso können versäumte Stempel von besuchten Veranstaltungen nachgetragen werden. ACHTUNG: Am 29. September ist keine Abgabe mehr möglich!

Prämierung der Sammelpass-Preisträger

Sonntag, 29. September, 10 Uhr

Nach der Hl. Messe wird in der Kirche die Siegerin oder der Sieger der 50/50-Sammelpass-Aktion gekürt und erfolgt die Verleihung sämtlicher Gewinne an die Preisträger, u.a. Kirchencafé-Gutscheine für alle mit mindestens fünf Stempeln. Lesen Sie dazu auch den separaten Beitrag auf Seite 20.

Kirchweihfest

Samstag, 23. und Sonntag, 24. November im Heim

Das 59. Kirchweihfest wird auch heuer maßgeblich von unserer Jugend gestaltet und organisiert. Mittelpunkt sind die THEATERAUFFÜHRUNGEN an diesen beiden Tagen. Einladungskarten dafür sind ab 29. September bei den Ministranten erhältlich. Nähere Informationen erhalten Sie im Herbst.

Johannes und Gerhard Ruprecht

Wahntag? Zahntag!

Die große Sammelpass-Siegerehrung kommt bald

Wir stempeln, bis der Herbst kommt! Am Sonntag, 29. September findet nicht nur die österreichische Nationalratswahl statt, nein: Schon viel länger als dieser Termin steht unsere Siegerehrung für den 50/50-Sammelpass fest! Und so ist dieser Sonntag nicht nur ein Wahntag, sondern für Sie auch Zahntag!

Nach der Hl. Messe, die wie immer um 10 Uhr in unserer Kirche beginnt, küren wir in der gebührenden Festlichkeit im Rahmen einer Siegerehrung jene Person, die im Gemeindejahr 2023/2024 die meisten Termin-Stempel in ihrem Sammelpass gesammelt hat.

Zur Erinnerung: Als Gewinn winken ein Sacher-Frühstücksgutschein für zwei Personen, eine Bacher-Torte der famosen Yasi Bacher und zwei „Goldene Tickets“ für das Kirchweihfest 2024, inklusive zweier VIP-Plätze, Sekt-Empfang und Blick hinter die Kulissen der Show.

Sie glauben nicht, dass Sie da gewinnen können? Weit gefehlt! Denn schon ab fünf Stempeln in Ihrem Sammelpass erhalten Sie von uns einen Kirchencafé-Gutschein. Das Einzige, was Sie für Ihren Gewinn noch tun müssen: Geben Sie Ihren Sammelpass bitte bei uns ab – und zwar rechtzeitig: An den Sonntagen 1.9., 8.9., 15.9. und 22.9.

ist eine Abgabe jeweils nach der Messe möglich! Vergessen Sie nicht, vorne Ihren Vor- und Nachnamen einzutragen.

Achtung: Am 29.9. ist keine Sammelpass-Abgabe mehr möglich!

Außerdem können Sie an diesen Terminen (1. bis 22.9.) auch Stempel nachtragen lassen. Hatten Sie zum Beispiel an einem Sammelpass-Termin gleichzeitig Kirchencafé-Dienst und mussten schon ins Heim, bevor in der Kirche die Stempel verteilt wurden? Dann tragen wir Ihnen diese Stempel an diesen Tagen gerne nach! Aber Achtung: Am 23.9. ist es zu spät!

Am Sonntag, 29. September küren wir dann alle Gewinnerinnen und Gewinner und geben auch die Kirchencafé-Gutscheine aus. Außerdem erhalten alle Teilnehmenden ihre Sammelpässe zurück, als Andenken an ein ereignisreiches Gemeindejahr „zwischen den 50er-Jubiläen“. So können Sie sich und andere immer davon überzeugen, wie viel in St. Johannes los ist.

Das „Postamt“ von St. Johannes (so „getauft“ wegen des vielen Stempelns) dankt Ihnen vielmals fürs eifrige Mitmachen bei unserer „50/50-Aktion“.

Johannes Ruprecht

Leserpost



Hallo! Da ich gut erzogen bin, will ich mich schon mal kurz vorstellen: Ich heiße Elisabeth Marie, bin 52 cm groß und wiege 3360 Gramm. Am 30. März um 12.30 Uhr habe ich mein tolles Ein-Zimmer-Appartement räumen müssen und freue mich darauf, die große Welt kennenzulernen. Ach ja, den stolzen Eltern geht es gut! Alles Liebe!

Elisabeth Marie Torma-Sturm

PS: Über die Taufe der kleinen Elisabeth Marie können Sie einen Beitrag auf Seite 11 lesen!



Ganz herzlichen Dank für die Zusendung Ihrer Ministranten-Zeitung. Für mich immer eine Freude! So darf ich am Leben Ihrer Gemeinde teilnehmen.

Ich wünsche der ganzen Gemeinde ein schönes, gesegnetes und vom Heiligen Geist erfülltes Pfingstfest. Der Heilige Geist mache Ihre Herzen hell und froh! Er schenke Ihnen die Kraft, lebendig zu bleiben!

Mein Bewegungsradius ist krankheitsbedingt noch immer klein. Aber die Hoffnung lebt, dass es doch noch werden wird! Ganz herzliche Grüße

Pater Franz Josef Kühn, Aushilfspriester

Wir wünschen Pater Kühn alles Liebe und gute Fortschritte bei seiner Genesung!



Facebook

Vielen Dank an die Mitglieder Ihrer Gemeinde, die dafür gesorgt haben, dass sich diese Amerikanerin heute bei der Ostersonntagsmesse wohl fühlte. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht!

Karla Monday

(Rückmeldung über Facebook von einer US-amerikanischen Besucherin unseres Ostersonntags-Gottesdienstes, auf Deutsch verfasst)



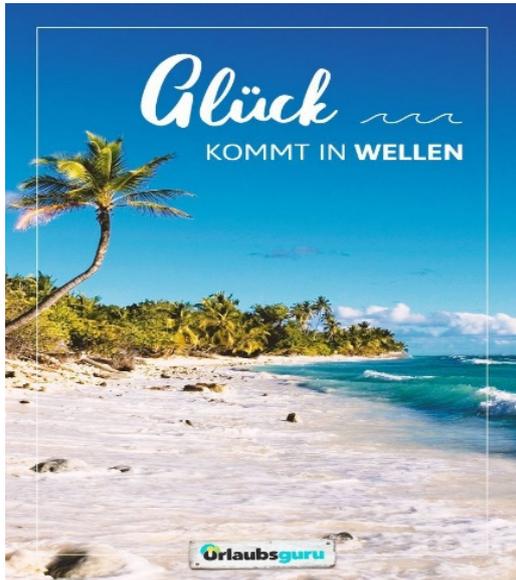
Ausspruch

Lüften im Heim ist ja schön und gut. Aber um die Fenster aufzumachen, müsste man ja Akrobat sein!

Susanne Sramek

(bei der Gemeindeversammlung am 18. Februar)

Ferien-Gedanken



Zitate

Die Welt ist ein Buch und diejenigen, welche nicht
reisen, lesen nur eine Seite.
St. Augustine

Fahre in die Welt hinaus. Sie ist fantastischer als jeder
Traum.
Ray Bradbury

Ich war noch nicht überall, aber es steht auf meiner Liste.
Susan Sontag

Was ist Reisen? Ein Ortswechsel? Keineswegs! Beim
Reisen wechselt man seine Meinungen und Vorurteile.
Anatole France

Nur aufs Ziel zu sehen, verdirbt die Lust am Reisen.
Friedrich Rückert

Wenn du die Speisen ablehnst, die Brauchtümer
ignorierst, die Religion fürchtest und die Menschen
meidest, bleibst du besser zu Hause.
James Michener

Nicht wer alt ist, weiß viel, sondern wer viel
herumgekommen ist.
Türkisches Sprichwort

Nirgends strapaziert sich der Mensch so sehr, wie bei
der Jagd nach Erholung.
Laurence Sterne

Erst die Fremde lehrt uns, was wir an der Heimat haben.
Theodor Fontane

Reisen macht einen bescheiden. Man erkennt, welch
kleinen Platz man in der Welt besetzt.
Gustave Flaubert

Reisen bedeutet herauszufinden, dass alle Unrecht
haben mit dem, was sie über andere Länder denken.
Aldous Huxley

Eine Reise wird besser in Freunden als in Meilen
gemessen.
Tim Cahill

Nur unterwegs erfährt man das Gefühl märchenhafter
Verwunschenheit.
Erich Kästner

Im Leben geht es nicht darum, wie oft du atmest. Es
geht um die Momente, die dir den Atem rauben.
Will Smith

Wenn man die Natur wahrhaft liebt, so findet man es
überall schön.
Vincent van Gogh

Lächle für das Leben, nicht für das Foto.
Unbekannt

Die ganze Welt ist voller Wunder.
Martin Luther

Berge sind stille Meister und machen schweigsame
Schüler.
Johann Wolfgang von Goethe

Ein Gipfel gehört dir erst, wenn du wieder unten bist –
denn vorher gehörst du ihm.
Hans Kammerlander

Berge sind die unvergänglichen Denkmäler der Erde.
Nathaniel Hawthorne

Und in die Berge gehe ich, um meinen Verstand zu
verlieren und meine Seele zu finden.
John Muir

Ich gehe auf einen Gipfel, und wenn ich wieder
herunterkomme, bin ich ein anderer Mensch.
Peter Habeler

Nur wo du zu Fuß warst, bist du auch wirklich gewesen.
Johann Wolfgang von Goethe

Das Meer ist mein Psychiater.
Unbekannt

Lieber im Meer baden, als in Arbeit zu schwimmen.
Unbekannt

Ich habe schon wieder Meerweh.
Unbekannt

Manchmal braucht man einfach ein bisschen Meer.
Unbekannt

NIMM DIR ZEIT

Nimm dir Zeit zum Träumen,
das ist der Weg zu den Sternen.
Nimm dir Zeit zum Nachdenken,
das ist die Quelle der Klarheit.
Nimm dir Zeit zum Lachen,
das ist die Musik der Seele.
Nimm dir Zeit zum Leben,
das ist der Reichtum des Lebens.
Nimm dir Zeit zum Freundlichsein,
das ist das Tor zum Glück.

Volkswisheit

Mögest du immer einen Blick
haben für die Sonne,
die durch dein Fenster fällt;
und nicht für den Staub,
der auf ihnen liegt.

Mögest du in deinem Herzen
alle wunderbaren Erinnerungen
deines Lebens bewahren.
Das ist mein Wunsch
für deine Lebensreise.

*Aus dem Internet
Gesammelt von Gerhard Ruprecht*

Heute schon gelacht?

MZ-Witze – einfach „spitze“

„Das ist doch – das ist doch ...“, stottert aufgeregt der Musiklehrer, als Tom seinen Geigenkasten öffnet. „Du kommst mit einer Maschinenpistole in den Unterricht?“ „Verdammt“, murmelt Tom und wird kreidebleich, „jetzt steht der Vater mit der Geige in der Bank!“



Warst du in der Kirche auch schön brav?“, will die Mutter von der kleinen Monika wissen.
„Natürlich, Mama. Ich hab’ auch höflich ‚Nein, danke‘ gesagt, als mir ein Mann einen Beutel voll Geld hingegeben hat!“



„Und was machen Sie nach Ihrer Entlassung?“, will der Offizier vom Rekruten wissen.
„Ich kaufe mir eine Kanone und mache mich selbstständig!“



Über dem Geschäft steht „Ankauf – Verkauf“.
Herr Müller fragt den Ladenbesitzer: „Was kaufen Sie denn an?“
„Gerümpel und Klumpert!“
„Und was verkaufen Sie?“
„Antiquitäten!“



„Es tut mir leid“, sagt der Anwalt zu seinem Mandanten.
„Alle meine Bemühungen, Ihren Prozess zu gewinnen, waren umsonst!“
Darauf meint der Mandant: „Schön, dass Sie die Frage des Honorars von sich aus angesprochen haben!“



Regentag in Australien. Sagt eine Kängurumutter zur anderen: „Schrecklich, dieses Sauwetter, wenn die Kinder nicht draußen spielen können!“



Zwei Irre haben ein Lenkrad gefunden. Sie gehen damit zu einer Tankstelle. „Volltanken, bitte!“
Darauf der Tankwart: „Bei Euch ist wohl eine Schraube locker!“
Darauf der eine Irre zum anderen: „Siehst du, kaum hast du ein Auto, gehen auch schon die Reparaturen los!“



Die kleine Sabine kommt von der Reitstunde heim und meint ganz erschöpft zu ihrer Mutter: „Ich hätte nie gedacht, dass ein mit Heu gefülltes Tier so hart sein kann!“



Christian fällt zum zweiten Mal bei einer Prüfung durch. „Das musste ja so kommen, klagt er, „derselbe Prüfer, derselbe Raum und dann auch noch dieselben Fragen!“



Sohn: „Papa, was ist Polygamie?“
Der Vater: „Wenn du mindestens eine Frau zu viel geheiratet hast!“
Sohn: „Und was ist dann Monogamie?“
Vater: „Irgendwie das Gleiche ...!“



„Dieses Stück Blech“, raunzt der Polizist den Fahrer eines sehr ramponierten Wagens an, „wollen Sie doch nicht als Auto bezeichnen?“
„Auf keinen Fall. Dann müsste ich ja einen Führerschein machen!“



Ein Kunde bringt einen Sessel, den er am Vortag gekauft hat, ins Möbelhaus zurück. „Schauen Sie sich das an“, schimpft er, „nagelneu und schon geht er aus den Fugen!“
Der Verkäufer sieht sich den Sessel gründlich von allen Seiten an, zuckt dann mit den Achseln und meint: „Da wird sich wohl jemand draufgesetzt haben!“



Kathi geht zum ersten Mal allein Kleider einkaufen. Als sie hat, was sie will, erkundigt sie sich vorsichtig bei der Verkäuferin: „Kann ich die Sachen auch umtauschen, wenn sie meinen Eltern gefallen?“



Ein Ostfrieze soll eine Frau überfallen haben. Eine Gegenüberstellung wird arrangiert. Fünf Männer werden neben den Ostfriesen gestellt, die betroffene Frau gegenüber. Während die Frau noch überlegt, tritt der Ostfrieze vor, zeigt auf die Frau und sagt: „Die war’s!“



Die Mutter sagt zu ihren drei Kindern: „Zu meinem Geburtstag wünsche ich mir drei brave Kinder!“
„Fein“, sagt der Jüngste, „dann sind wir sechs!“



„Ist es schon lange her, Frau Müller, dass Sie schielen?“
„Seit meine Zwillinge angefangen haben zu laufen!“

Ausgewählt von Gerhard Ruprecht

ER LÄSST MICH LAGERN AUF GRÜNEN AUEN UND FÜHRT MICH ZUM RUHEPLATZ AM WASSER psalm 23,2

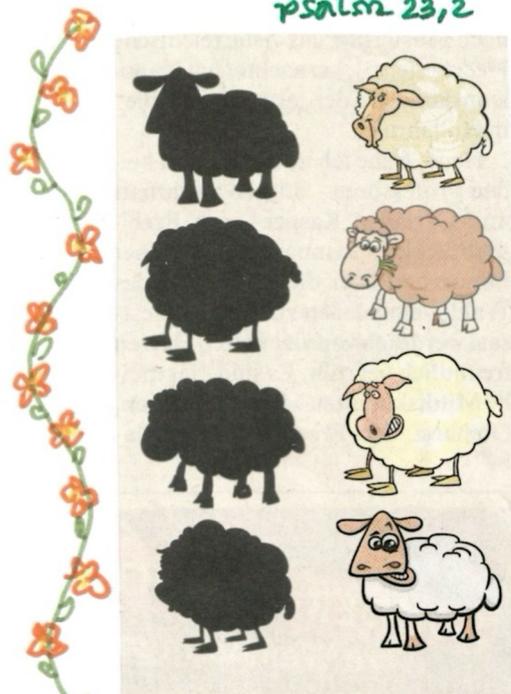
Machst du heuer Urlaub oder Ferien?, fragt die Aufgeweckte, die ihre Schrulligkeit seit jeher mit einem weisen Lächeln trägt. Da musst du mir vorher schon den Unterschied erklären, sagt der Ermüdete, dessen hochnotwichtige Geschäftigkeit für derlei Fisimatenten eigentlich keinen Platz lässt.

Ach, sagt die Aufgeweckte, was bist du für ein armer Wurm, dass du glaubst, irgendwer anderer als du selbst könnte eine Antwort geben auf diese Frage und überhaupt auf alle Fragen, bei denen es um nichts anderes geht als um das Leben selbst.

Ach, das Leben, mein Leben, sinniert der Ermüdete. Was hat mein Leben mit Urlaub oder mit Ferien zu tun? Und was heißt Urlaub überhaupt? Abschied heißt es, sagt das Wörterbuch, oder auch: die Erlaubnis zu gehen. Ja, Urlaub klingt ein wenig formell, nach Urlaubszettel ausfüllen, nach Urlaubsantrag stellen, nach eingeplanter, durchgeplanter, nach gesetzlich vorgeschriebener und in homöopathischen Dosen zu konsumierender Erholung.

Ferien, sinniert der langsam Erwachende weiter, das hat eine andere Qualität. Das ist Kindsein. Heitere Tage ohne Programm, Erdbeereis-Geschmack auf den Lippen, genussvolle Stunden in der Krone des Kirschbaums, die Füße im eiskalten Bacherl, brummende Junikäfer, die sich im Haar der damals schon Aufgeweckten verfangen.

Ferien, frohlockt der nach einer Ewigkeit endlich wieder Hellwache, das sind Festtage. Und die wollen wir diesen Sommer genießen.



SCHATTENRÄTSEL

Welcher Schatten passt zu welchem Schaf?

Wir haben am Strand im Sand gewühlt,
da ward uns vor die Füße gespült
ein Stück braunes Holz.
Und auf dem Holz von fremder Hand
Buchstaben waren eingebrannt —
irgendein Wort.
Das Wort war nicht groß, das Wort war klein,
was für ein Wort wohl mochte es sein?
Keiner konnte es lesen.
Wir sagten „Ruhm“, wir sagten „Geld“,
„Brot“, „Heimat“, „help me“,
„ship zerschellt“ — Wörter gibt's viel
Zuletzt hat einer „Frieden“ gesagt,
und dann hat keiner mehr gefragt
wir blickten uns nur an.

RUDOLF OTTO WIEMER

URLAUB oder FERIEN?



SCHAU GENAU
Findest du 3 Unterschiede?

FERIEN

Die Glocken läut'n, die Schul' ist aus.
Alle gehn beglückt nach Haus.

Doch nach ein paar Tagen gehn wir her
„Schad', jetzt ist keine Schule mehr!“

Julia Schindler, 3. Klasse

setz dich hin und tue nichts. Li zhi chang

Terminkalender Juni

Aktuelle Informationen erhalten Sie jeweils auf unserer Website www.st-johannes.at, auf Facebook www.facebook.com/Kellerkirche und in den Kirchenschaufenstern!

Sonntag, 23. Juni	12. SONNTAG IM JAHRESKREIS, 10.00 Uhr FEST-GOTTESDIENST mit Pfarrer Mag. Helmut Schüller zur Feier des GOLDENEN PRIESTERJUBILÄUMS unseres Rektors Hans Bendsorp und Abschluss des Arbeitsjahres 2023/24, musikalisch gestaltet vom Chor und der Live-Rhythmus-Gruppe; anschließend Agape im Heim.
-------------------	---

Terminkalender Juli/August

Gottesdienstordnung: Auch in den Sommerferien vom 30. Juni bis 1. September gilt die gewohnte Gottesdienstordnung mit Hl. Messen an Sonntagen und am Feiertag um 10 Uhr.

Livestream aus der Kellerkirche: www.st-johannes.at/messe
Auch im Sommer werden unsere Messfeiern per Livestream ins Internet übertragen.

Heimbetrieb: Unser Heim ist an jedem Sonn- und Feiertag nach der 10-Uhr-Messe zu einem eingeschränkten Kirchencafé mit Imbiss und Erfrischungen geöffnet. Die entsprechenden Dienste sind aber derzeit noch nicht vollständig eingeteilt.

Sommerdienste

	Priester	Sakristei	Livestream	Tontechnik	Heim (Kirchencafé)
So. 30. Juni	Bendsorp	Graf	J. Ruprecht, Ashraf	F. Schild	Binder, Ruprecht
So. 7. Juli	Bendsorp	Ruprecht	M. Schild, Ashraf	Krikula	
So. 14. Juli	Bendsorp	Ruprecht	Weiss, Ashraf	F. Schild	Bobik
So. 21. Juli	Bendsorp	Ruprecht	Weiss, Ashraf	F. Schild	Bacher
So. 28. Juli	Bendsorp	Ruprecht	M. Schild, T. Nosoli	Krikula	Krikula, Pravits
So. 4. August	Bendsorp	Ruprecht	T. Nosoli, Ashraf	Krikula	Bobik, Wiesinger
So. 11. August	Bendsorp	Graf	T. Nosoli, Ashraf	F. Schild	
Do. 15. August	Bendsorp	Graf	M. Schild, Ashraf	F. Schild	
So. 18. August	Bendsorp	Graf	M. Schild, Ashraf	Krikula	
So. 25. August	Bendsorp	Graf	Weiss, Ashraf	F. Schild	

Terminkalender September/Oktober

Sonntag, 1. September	22. SONNTAG IM JAHRESKREIS 10.00 Uhr KINDERMESSE zum Schul-Start, SEGEN FÜR ALLE SCHÜLER; Gratis-Eis für alle Kinder im Heim, musikalische Gestaltung: Chor
Sonntag, 8. September	23. SONNTAG IM JAHRESKREIS 10.00 Uhr Messfeier
Sonntag, 15. September	24. SONNTAG IM JAHRESKREIS 10.00 Uhr Messfeier mit Taufe von Ilea Niederdöckl (musikalische Gestaltung: Live-Rhythmus-Gruppe)
Sonntag, 22. September	25. SONNTAG IM JAHRESKREIS 10.00 Uhr Messfeier (Chor)

Sonntag, 29. September	26. SONNTAG IM JAHRESKREIS 10.00 Uhr Messfeier
Sonntag, 6. Oktober	27. SONNTAG IM JAHRESKREIS 10.00 Uhr Messfeier (Chor)
Sonntag, 13. Oktober	28. SONNTAG IM JAHRESKREIS 10.00 Uhr Messfeier
Sonntag, 20. Oktober	29. SONNTAG IM JAHRESKREIS 10.00 Uhr Messfeier (Chor)
Sonntag, 27. Oktober	30. SONNTAG IM JAHRESKREIS 10.00 Uhr Messfeier (Live-Rhythmus-Gruppe)

Heimdienste im Herbst

Termin	Begrüßung	Kirchencafé
1. September	Eva Liwanetz-Sauerwein	T2: Korcz, Schröder, Spangl, Sramek, Zöttl
8. September	Gerhard Ruprecht	T3: Janovsky, Langhans, Neumeister
15. September	Franz Zalabay	T4: Mayer, Novy, Reindl und Helfer
22. September	Angelika Balog	T5: Bacher, Ruprecht
29. September	Joe Palla	T6: Bobik, Schild, Schönhuber, Sieber
6. Oktober	Ilse Bobik	T7: Krikula, Pravits, Trummer
13. Oktober	Eva Liwanetz-Sauerwein	T8: M. Binder, Kern, Weiss
20. Oktober	Gerhard Ruprecht	T1: Hoffmann, Löhnert, Radojevic, Wöber
27. Oktober	Franz Zalabay	T2: Korcz, Schröder, Spangl, Sramek, Zöttl

Weitere Angebote

KIRCHENCAFÉ	Sonntag, 11.00 – 12.00 Uhr im Heim (Margaretenstraße 129a)
CHORPROBE	Montag, 18.30 Uhr in der Kirche Leitung: Gabriele Krikula
PROBE DER LIVE-RHYTHMUS-GRUPPE	nach Vereinbarung Leitung: Hannes Novy
SPRECHSTUNDE DES HERRN REKTORS HANS BENSNDORP	nach Vereinbarung, im Rektorat Embelgasse 63, Erdgeschoß oder Tel. 01/ 305 36 90
KONTAKTE	Rektor Hans Bendsdorp: Tel. Nr. 01/305 36 90 Rektorat St. Johannes: 1050 Wien, Margaretenstraße 141 E-Mails: rektorat@st-johannes.at , redaktion.mz@st-johannes.at Website: www.st-johannes.at (Redaktion: Thomas Nosoli und Johannes Ruprecht) Facebook: www.facebook.com/Kellerkirche
BANKVERBINDUNG	Rektorat St. Johannes Erste Bank, IBAN: AT25 2011 1821 5483 2400
VEREIN DER FREUNDE DES REKTORATS ST. JOHANNES	Obmann: Claus Janovsky Erste Bank, IBAN: AT26 2011 1843 9301 9500 E-Mail: verein@st-johannes.at

Gerhard Ruprecht

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Wir wünschen Ihnen einen schönen und erholsamen Sommer und freuen uns auf ein Wiedersehen und Wiederlesen im Herbst! Passen Sie bis dahin gut auf sich und auf andere auf und bleiben Sie gesund!

Ihre MZ-Redaktion